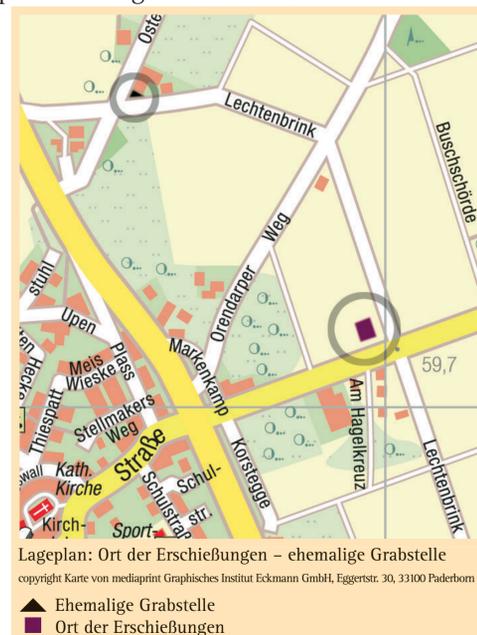




Spartakistenkämpfe

An dieser Stelle wurden am 27. März 1920 fünf sogenannte **Spartakisten von Freikorps Soldaten erschossen**. Sie waren auf der Flucht während bürgerkriegsähnlicher Auseinandersetzungen zwischen Freikorps-Einheiten (antirepublikanischen Freiwilligenverbänden) und im Volksmund Spartakisten genannten Arbeitermilizionären der Roten Armee (Der Begriff Spartakisten geht zurück auf den Spartakusbund, dem Vorläufer der KPD). In Raesfeld war es am Vortag im Rahmen eines Mitte März begonnenen Aufstandes der Roten Armee im Ruhrgebiet, der ursprünglich gegen den rechtsgerichteten Militärputsch (Kapp-Lüttwitz-Putsch) in Berlin gerichtet war, zu heftigen Kämpfen gekommen, in dessen Verlauf Freikorps-Soldaten, die unter dem Befehl der Reichswehr standen, dort über 50 Rotarmisten z. T. brutal töteten und flüchtende in Richtung Süden verfolgten, wo es dann in Erle zu den Erschießungen kam.



Lageplan: Ort der Erschießungen - ehemalige Grabstelle
copyright Karte von medlaprint Graphisches Institut Eckmann GmbH, Eggerstr. 30, 33100 Paderborn
▲ Ehemalige Grabstelle
■ Ort der Erschießungen

Der Kapp-Lüttwitz-Putsch

Am 13. März 1920 erklärte eine rechtsextreme Putschistengruppe um den Politiker Wolfgang Kapp, den General Lüttwitz und den Weltkriegsgeneral Ludendorff die Regierung in Berlin für abgesetzt. Die rechtsradikale Freikorpsbrigade Ehrhardt, benannt nach ihrem Anführer Kapitän Ehrhardt, besetzte das Regierungsviertel in Berlin. Grund war die Unzufriedenheit der Putschisten mit den harten Bestimmungen des von Reichstag und Regierung angenommenen Versailler Friedensvertrages nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, Auslöser war die im Rahmen der Reduzierung des Militärs beabsichtigte Auflösung der Freikorps, die 1919 zur Niederschlagung eines kommunistischen Aufstandes (Spartakusaufstand) und zur Sicherung der deutschen Ostgrenzen gebildet worden waren. Die Generäle der Reichswehr weigerten sich, reguläre Truppen gegen die Putschisten einzusetzen („Reichswehr schießt nicht auf Reichswehr“). Ein von den Gewerkschaften und den Arbeiterparteien ausgerufenen Generalstreik, den auch die aus Berlin geflohene Regierung unterstützte, zwang die Putschisten schon nach fünf Tagen zum Rückzug, da auch der Regierungssapparat streikte.

Der Ruhrkampf

Die Ausrufung des Generalstreikes gegen den Militärputsch führte unter dem Motto „Heraus zum Kampf für die Republik“ im Ruhrgebiet zu Demonstrationen und Kundgebungen, auf linksradikaler Seite bildeten sich bewaffnete Arbeitermilizen. Auch nach dem Abbruch des Putsches lieferte diese Rote Armee von ca. 50.000 Milizionären den

gegen sie eingesetzten Reichswehrtruppen und Freikorpsverbänden blutige Kämpfe. Sie übernahm in östlichen und mittleren Ruhrgebietsstädten die Macht. Am 19. März räumte die Reichswehr Dorsten und zog sich nach Wesel zurück. Am 21. März besetzten die Rotarmisten Dorsten und überquerten in den folgenden Tagen die Lippe, um von Nordosten her die Reichswehrstellungen bei Wesel anzugreifen.

Kämpfe in Raesfeld und Erle

Am Mittwoch, dem 24. März, stießen Rotarmisten über Erle nach Raesfeld vor. Es waren bunt gewürfelte Haufen in Zivilkleidern, meist nur mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet. Die ländliche Bevölkerung war ihnen gegenüber feindselig eingestellt, zumal diese bei den Bauern Lebensmittel gegen wertlose Empfangsbescheinigungen requirierten, die Gestellung von Pferdefuhrwerken verlangten, Häuser, Ställe und Scheunen nach Spionen durchsuchten und sich über Nacht in Bauernhäusern und im Saal der Gaststätte Wilms im Ortskern einquartierten. Inzwischen hatte die Reichswehr die Marinebrigade Löwenfeld, ein Freikorps aus Oberschlesien, gegen die Rote Armee in Marsch gesetzt. Von Coesfeld aus erreichten die Freikorpskämpfer am 26. März Raesfeld. In heftigen Gefechten auf dem Osterkamp, in der Löchte und an der Truvenne mit vielen Toten auf Seiten der Spartakisten flohen diese nach Westen und Süden. An der Marbecker Straße wurden 28 gefallene oder standrechtlich



Freikorps-Soldaten der Marinebrigade Löwenfeld mit erschossenen Spartakisten
Das Bild wurde bei Voerde (Kreis Wesel) aufgenommen.

erschossene Spartakisten in einem Massengrab verscharrt. Am anderen Tag stießen Freikorpskämpfer bis Erle vor und durchkämmten Häuser und Scheunen nach verstreuten Spartakisten. Drei von ihnen sind nach Berichten von Zeitzeugen gefangengenommen und in Raesfeld erschossen worden. Fünf andere, die ins Östliche Feld geflohen waren, wurden, z. T. schon verwundet, hier an der Rhader Straße von Freikorps-Soldaten erschossen. Einen trafen die Schüsse auf offenem Feld. Die anderen hatten sich in dem Kanalrohr versteckt, das

damals unter der Straße herführte und die Chausseegräben miteinander verband. Sie wurden durch Kopfschüsse getötet. Da an dieser Stelle Eisengeländer die tiefen Gräben sicherten, nannte man den Ort im Volksmund „an de Stängskes“ (Stangen). Die Leichen lagen eine Zeitlang im Straßengraben und wurden später von einem Erler Bauer auf einer Pferdekarre 600 m nordwestlich von hier zur Gabelung der Wege Lechtenbrink - Osterlandwehr gebracht und dort begraben. Nach dem Zweiten Weltkrieg sollen die Leichen exhumiert und in Raesfeld in dem Massengrab an der Marbecker Straße bestattet worden sein.